

Wann kommt die Ortsumgehung?

Werden Fördermittel unnütz ausgegeben?

Beeskow Die Risse im „Dicken Turm“, wie man ihn hier nennt, eigentlich der Luckauer Torturm der Stadt Beeskow, werden dicht unter der Zinnenkronen von Tag zu Tag größer. An manchen Stellen baucht sich der Steinmantel. Nur eine Frage der Zeit, wann die viele Jahrhunderte alten Ziegel herabbrechen. Eines der Wahrzeichen des historischen Stadtkerns ist ernsthaft gefährdet. Die geschichtsträchtige Stadtanlage aus dem 11. Jahrhundert gehört aber zu den 12 ausgewählten brandenburgischen Städten, die in 15 Jahren etwa acht Millionen Mark Fördermittel vom Bund und Land aus dem Programm des städtebaulichen Denkmalschutzes erhält.

Drei Bundesstraßen, die B 246, B 87 und B 168 kreuzen sich in diesem Altstadtbereich. Während auf dem Bahngelände seit fast zwei Jahren die Güterwagen fest Wurzeln geschlagen haben, winden sich die dicken Brummis mit gewaltigen Tonnagen durch dieses Städtchen mit seinen engen Straßen. „Allein in der Berliner Straße haben Erschütterungsmessungen das Siebenfache des Erlaubten ergeben“, sagt der Stadtrat und Baudezernent Krüger besorgt. Landrat und Bürgermeister haben seit geraumer Zeit in Schreiben an das Bundesministerium für Verkehr und im Land an das zuständige Amt auf diese Probleme hingewiesen und verständnisvolle, positive Antworten erhalten. Die geplante Umgehungsstraße um die Stadt, die alle Probleme lösen könnte, soll nicht zuletzt deshalb ohne das zeitaufwendige Raumordnungsverfahren gebaut werden. Bereits im ersten Halbjahr 1993 kann die exakte Linienbestimmung dieser notwendigen, aber sehr aufwendigen Straßenführung erfolgen. Ein nicht zu unterschätzender Zeitgewinn, sind doch die zwei Brückenbauten im letzten Projekt vorgesehen. Ja, und wenn man es nicht so genau nimmt: Was sind schon acht Millionen Mark gegen die Millionensummen für die Umgehungsstraße? Wenn eben das Geld nicht so knapp wäre. Rechnete man die Millionen-

summen für die 12 Städte Brandenburgs nur mit ähnlichen Summen wie den Aufwand in Beeskow zusammen, dann fehlt es nicht mehr viel an 100 Millionen Mark.

In der Zeit bis zur Verwirklichung der Verkehrslösungen fahren aber die Großlaster die Millionenmittel für den Erhalt und die Rekonstruktion der historischen Stadtkerne in Grund und Boden. Sicher wissen und berücksichtigen die Verantwortlichen in den Ministerien das auch. Aber wie der alte Turm schon deutlich die Schäden durch den sprunghaft gestiegenen Verkehr zeigt, so bleiben die Schäden an allen Bauten der Beeskower Altstadt nicht aus. Da werden dann gewiß die bewilligten Millionen nicht mehr reichen.

Jeder vernünftige Mensch versteht die Probleme, die Widersprüche. Eine so plötzlich veränderte Wirtschafts- und Verkehrssituation ist nicht kurzfristig zu lösen. Aber da sind noch die Menschen, die in dieser verkehrsdurchtosten Beeskower Altstadt wohnen, mehr als tausend an den Bundesstraßen. Während die Gläser in den Vitrinen Tag und Nacht klirren und tanzen, weil die Erschütterungen durch die Laster mittleren Erdbeben gleichen, ist auch der Nachtschlaf erheblich gestört. Ärzte bescheinigen ihren Patienten aus der Innenstadt erhebliche Schäden durch Lärm, Schwingungen und Abgase. Aufwendige Schallschutzfenster mit Holzrahmen werden nur einen Teil der Probleme lösen. Die wachsenden Schäden an der historischen Bausubstanz lassen sich da noch rechnen, aber die gesundheitlichen Schäden, die noch viele Jahre bei Kindern und Erwachsenen entstehen, sind nicht wieder gutzumachen. Alles das sollten die Verantwortlichen in Potsdam und Bonn zusammenrechnen, um Wege zu suchen, so schnell wie möglich über alle Ressortgrenzen hinweg zu rechnen und sich zu verständigen. Dann werden gewiß viele Millionen, die ohnehin überall fehlen, einzusparen sein und die Menschen sich ihrer Stadt erfreuen. I. STRAUCH